



Kardinal Lehmann zur PISA-Studie:

Chance zu neuem Aufbruch in der Bildungspolitik

FORUM 36 (Seite 59 - 60)

Im Anschluss an die diesjährige Frühjahrsvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) vom 18. bis 21. Februar hat der DBK-Vorsitzende Kardinal Karl Lehmann die Presse über den Verlauf der Vollversammlung informiert und dabei unter anderem auch eine Stellungnahme zu den für Deutschland ernüchternden Ergebnissen der PISA-Studie abgegeben. Seine diesbezüglichen Ausführungen werden nachfolgend dokumentiert.

Angefügt sind auch kurze Statements der Bischofskonferenz zum Religionsunterricht.

Die PISA-Studie bietet nach Auffassung der Deutschen Bischofskonferenz die Chance zu einem wirklich neuen Aufbruch in der Bildungspolitik jenseits von Parteiinteressen und Ideologie. Ausdrücklich begrüßt die Deutsche Bischofskonferenz, dass das Thema "Schulbildung" in der Öffentlichkeit und in der Politik wieder die ihm zustehende Aufmerksamkeit erhält und die nun einsetzende Diskussion durch das Vorliegen empirischer Daten versachlicht werden kann.

Die PISA-Studie belegt eindrucksvoll, dass Bildungsinhalte und Kompetenzen zwar messbar sind, aber nicht nur das Messbare für die Persönlichkeitsbildung bedeutsam ist. Im Umgang mit den erhobenen Daten ist zudem vor einem "empirischen Fehlschluss" zu warnen: Sie beschreiben einen Zustand, geben aber nicht an, wie er zu beheben ist. Zu vermeiden ist, dass - wie es sich in den bisher veröffentlichten Reaktionen auf die PISA-Studie zeigt - die alten, oft ideologisch begrenzten Konzepte zur Bildungsreform wieder aus den Schubladen hervorgeholt werden. Die PISA-Studie belegt mit Zahlen und Schautafeln, dass diese Konzepte der Vergangenheit wenig Erfolg hatten.

Wichtig ist nun, dass eine neue Diskussion um den Bildungsbegriff einsetzt, an dem Schulen sich ausrichten sollen. Zu beachten ist hierbei, dass Persönlichkeitsbildung nicht

mit spaßbetonter Selbstverwirklichung zu verwechseln ist, sondern an Kompetenzen und tatsächliche Leistungen der Alltagsbewältigung gebunden ist: Hierzu ist der sinnvolle und gewissenhafte Umgang mit Sprache ebenso zu verstehen wie ein genaues, methodisch-systematisches Wissen, das es einem ermöglicht, überall in der Gesellschaft einen (Arbeits-)Platz und ein Tätigkeitsfeld zu finden. Bildung ist Aufforderung zu wertorientierter Selbsttätigkeit, um ein gültiges und tätiges Verhältnis zur Welt, zu den anderen und zu sich selbst zu finden. **Die katholischen Schulen in freier Trägerschaft, die an diesen Prinzipien festgehalten haben, fühlen sich durch PISA in ihrem ganzheitlichen Bildungsverständnis bestätigt.** (Hervorhebung durch die Redaktion)

Die Schuld am schlechten Abschneiden des deutschen Bildungssystems einzelnen gesellschaftlichen Gruppen zuzuschreiben greift zu kurz: Die Situation der Schulen etwa bildet die Probleme der Gesellschaft ab, ohne sie allein bewältigen zu können. Die Gesellschaft insgesamt hat genau die Entwicklung des Schulsystems zugelassen, deren Diagnose jetzt zu lesen ist.

Gefordert ist demnach nun auch die gesamte Gesellschaft: Die **Eltern**, die ihre Erziehungsaufgabe ernst nehmen müssen und nicht an die Schulen abschieben dürfen, ebenso wie die **Bildungspolitik**, die den zentralen Bereich zur Sicherung der Zukunft nicht kaputtsparen oder mit bildungsfremden Aufgaben überfrachten darf. Die Schulen brauchen Rückendeckung, damit sie ihrem Auftrag - **fördern durch fordern** - gerecht werden können; dabei müssen besonders diejenigen Schulen gestärkt werden, die helfen, die anstehenden sozialen und integrativen Probleme unmittelbar zu bewältigen - etwa die Hauptschule.

Den **Lehrern** gebührt endlich wieder die soziale Achtung, die ihnen in ihrer grundlegenden Bedeutung für die Gesellschaft zukommt. Der **Lehrerberuf** muss für die junge Generation wieder attraktiv werden: Durch ein überlegtes pädagogisch ausgerichtetes Studium und durch Konzentration auf die zentralen Aufgaben von Unterricht und Erziehung. Und die **Schulkinder** müssen lernen, dass schulische Bildung kein Event und Freizeitspaß neben anderen ist, sondern - zuweilen mühevoll - Konzentration auf lebensbedeutsame Aneignung von Wissen und Haltung. In der nun geforderten gesamtgesellschaftlichen Anstrengung zur Verbesserung des deutschen Schulwesens nimmt die katholische Kirche mit ihren Bildungseinrichtungen und auch darüber hinaus ihre Verantwortung wahr.

Kirchliche Zulassung von Unterrichtswerken für den katholischen Religionsunterricht

Lehrbücher für den katholischen Religionsunterricht bedürfen einer kirchlichen Zulassung. Wir haben das Verfahren der Zulassung dieser Unterrichtswerke einer Revision unterworfen. Federführend ist die von der Deutschen Bischofskonferenz eingerichtete Schulbuchkommission, die - für jeweils eine bestimmte Region Deutschlands in unterschiedlicher Zusammensetzung - die Schulbücher begutachtet. Auf deren Empfehlung befindet der zuständige Diözesanbischof über die Zulassung eines Unterrichtswerkes.

Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht an Berufsschulen

Immer wieder haben wir hervorgehoben, dass wir dem katholischen Religionsunterricht an Berufsschulen unverändert große Bedeutung beimessen. Deshalb wurde mit Sorgfalt ein neuer Grundlagenplan für den Religionsunterricht an diesen Schulen ausgearbeitet. Er nennt Vorgaben und Bedingungen der Religionslehre an Berufsschulen, ordnet den Religionsunterricht in das Gesamtgefüge der beruflichen Bildung ein und nennt Themenbereiche der religiösen Unterweisung von Berufsschülern. Der Grundlagenplan dient als Rahmen bei der Erstellung von Lehrplänen in den Bundesländern. Er tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.